

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 4 (1897)

Heft: 4

Artikel: Die Jacquard-Karten-Schlagmaschine von Herm. Ulbricht, Maschinenfabrik, Chemnitz [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894

Silberne Medaille.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille.Erscheint monatlich
einmal.Für das Redaktionskomité:
E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen.Abonnementspreis:
Fr. 4.—jährlich (ohne Porti).Inserate
werden angenommen.

Inhaltsverzeichniss: Die Jacquard-Karten-Schlagmaschine von Herm. Ulbricht in Chemnitz (mit 2 Zeichnungen). — Einiges über Seidenfärberei (Fortsetzung). — Fachschulen der Seidenindustrie. — Ueber den Aufbau und die Biegsamkeit des dekorativen Musters (Schluss). — Einiges über Mode-Informationen. — Die Fachschulen in Deutschland für Textil-Industrie. — Neuer Stoff aus Leinen- und Seidenfäden. — Patenterteilungen. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Die Jacquard-Karten-Schlagmaschine

von Herm. Ulbricht, Maschinenfabrik, Chemnitz.

Diese Maschine ist, wie umstehende Figur zeigt, für Elementarbetrieb eingerichtet und nebst dem Semper- oder Levierwerk auch mit einer Kopiermaschine versehen. Die Schlagmaschine ist sehr solid und kräftig aus Eisen und Stahl gebaut. Jede einzelne Karte kann mit allen Dessin-Warzen- und Bindelöchern in einem Tempo fertig geschlagen werden. Die Schlagplatten sind besonders stark und bestehen aus bestem, zähem Stahl, wodurch eine lange Haltbarkeit, sowie auch ein sauberes Ausschlagen der Karten auf lange Zeit gewährleistet ist. Dieselben werden auf das Ge naueste mittelst Spezialmaschinen eingetheilt und gebohrt. Die Charnierbolzen der Wagenhebel, sowie die Führungsbacken des Wagens bestehen aus bestem Tiegelgussstahl und sind gehärtet und sauber geschliffen, wodurch die geringste Abnutzung und die grösste Haltbarkeit gesichert ist. Die Kopier- resp. Jacquard-Maschine sowie das Semperwerk (3 Semper) bestehen aus Holz. Auf besondern Wunsch wird (gegen entsprechende Preiserhöhung) auch eine eiserne Jacquardmaschine mit metallinem Cylinder und Nadelplatte geliefert. Der patentirte Elementarbetrieb ist so konstruiert, dass die Maschine einfach durch einmaliges

Niedertreten eines Hebels in Gang gesetzt wird und nach dem Schlagen und Herauswerfen der Karte stets in einer gewissen zum Wiederingangsetzen günstigen Stellung selbstthätig ausrückt und still steht, oder bei dauerndem Niederhalten des betreffenden Fusstritts-hebels auch ununterbrochen weiter arbeitet. Die Maschine zeichnet sich durch regelmässiges und sicheres Funktioniren, sowie durch eine sehr grosse Leistungsfähigkeit aus, was namentlich beim Kopieren, bzw. Vervielfältigen der Karten von grossem Werth ist. Durch eine Vorrichtung ist es auch möglich, die Maschine jeden Augenblick durch einen einzigen Handgriff stillsetzen zu können. Wird an derselben die beigegebene Handkurbel angebracht, so kann sie auch von Hand betrieben werden. Sie ist ferner mit einer Vorrichtung zum Auffangen der geschlagenen Karten, sowie mit einem Schutzverdeck über die Betriebsräder und mit einem Blechbehälter nebst Rohr zur Abführung der Kartenlinsen versehen. Auf Wunsch wird diese Maschine auch mit patentirter, selbstthätiger Karten-Einlegevorrichtung versehen, ebenfalls mit der Einrichtung, um die Maschine von jedem Semper aus zum Schlagen einer Karte in Gang treten zu

lassen; was natürlich den Preis der Maschine erhöht.

Die zweite, nebenstehende Figur veranschaulicht die Kartenschlagmaschine (Piquage accéléré) der Société anonyme des Mécaniques Verdol, 16, rue Dumont-d'Urville à Lyon.



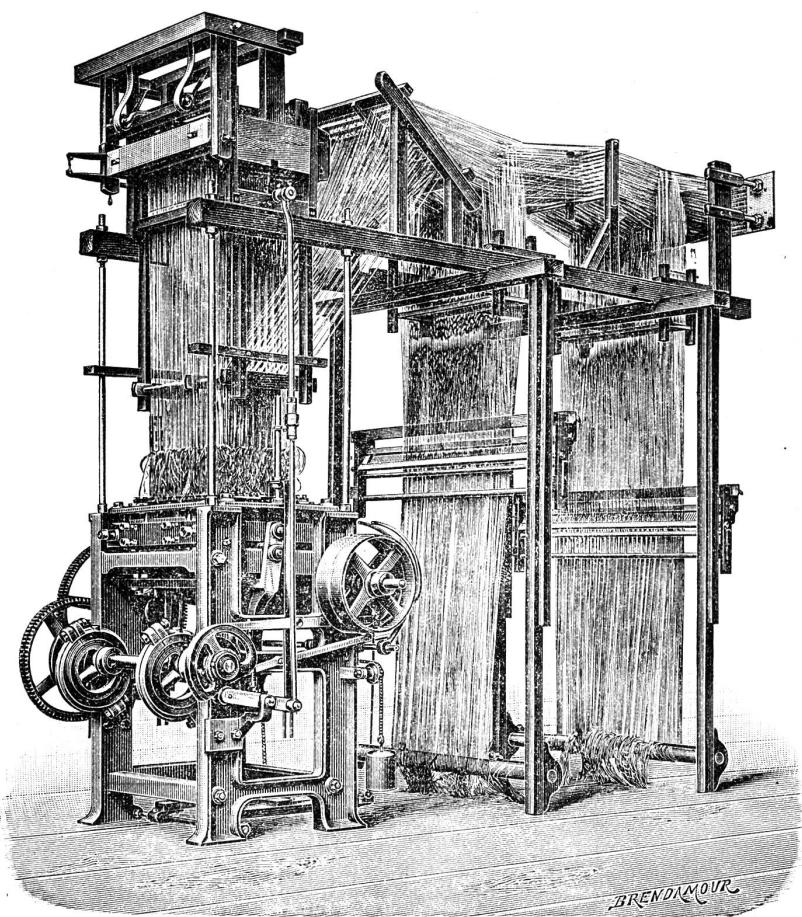
Einiges über Seidenfärberei.

(Fortsetzung.)

Beschwerung der Seide.

Die Gefahren der Zinnbeschwerung sind nicht unbekannt geblieben. Schon 1880 wusste man z. B., dass namentlich die rothen Zinnseiden am Licht einem ziemlich raschen Verderben anheimfallen. Durch ausgedehnte Versuche ist damals nachgewiesen worden, dass bei mehrwöchentlicher Belichtung nicht nur die rothen, sondern auch alle andern Nüancen an Stärke wesentlich einbüssen, während dieselben Muster, im Dunkeln aufbewahrt, ihre Stärke scheinbar vollständig beibehalten. Ueber die grosse Gefahr, die schon zu jener Zeit der zinnbeschwerteten Seide drohte, beruhigte man sich aber, weil von einem Verderben im „Stoff“ ausser bei Cachenez und Sonnenschirmen kaum die Rede war und es den Anschein hatte, dass im Gewebe ein Faden den andern durch Abhalten des grellen Sonnenlichtes wenigstens theilweise zu schützen im Stande sei.

Die Klagen sind wieder häufiger geworden, seit man angefangen hat (1892), durch Anwendung des sog. Phosphat-Silikat-Verfahrens die Chargen auf's Hohe und Höchste zu steigern. Durch abwechselnde Behandlung der Seide mit Chlorzinn, phosphorsaurem Natron und Wasserglas (Natrimusilicat) ist das Beschweren der Seide auf einen Grad der Schönheit und Vollkommenheit gehoben worden, der geradezu erstaunlich ist. Ohne dem Glanz und Griff im mindesten zu schaden, ist es möglich geworden, die Beschwerung bis 100 und mehr über pari zu treiben, die Seide dabei voluminöser, praller und resistenter zu machen und doch ihre Fähigkeit, sich schön und egal zu färben, nicht nur zu erhalten, sondern sogar zu erhöhen.



Die dadurch erzielte grossartige Ersparnis an Material (im Verein mit reichen Ernten) haben es fertig gebracht, den Preis der Seide auf einen nie dagewesenen, unerhört niedrigen Stand zu werfen und den Verbrauch an Seidenstoffen in ungeahnter Weise zu vergrössern.

Allein die Kehrseite blieb nicht aus.

Jeder Fortschritt, jede gute Sache wird in's Extrem getrieben. Hatte man Chargen in Trame 50/60, in Organzin 5/15 über pari klaglos und mit grossem Vortheil verwendet, warum sollte man den Erfolg nicht noch weiter, bis an die Grenze ausnützen? Man stieg also höher und immer höher; 100/p. war noch keine obere Limite; man kam auf 120—130, selbst 150/p. und erreichte damit allerdings sehr dicke, geschwollene und doch glänzende und griffige Tramnfäden; allein die bis zum Bersten angefüllten Seidenfasern konnten auf die Dauer diese Schwellung nicht aushalten; sie gingen beim Gebrauch, manchmal schon beim blosen Lagern, zu Grunde.

Was man in der letzten Zeit von zerstörter Seide